



Bequemes Fahren auch ohne Schaltung. (Foto: DIALOG-Archiv/jw)

Der neue Radelspaß **Zurück zur Einfachheit**

Oktober 2010. Siegen (dia). Rad zu fahren ist mehr als „in“. Es spart Treibstoff, sorgt für Bewegung und gilt als gesund. In den weitaus meisten Haushalten in Deutschland gehört ein Rad dazu. Und gerade im Urlaub will man das Fahrrad oder Bike kaum noch missen.

Zum nächst gelegenen Einkaufsgeschäft muss man nicht erst das Auto bemühen. Je nach Entfernung ist es zu Fuß oder eben mit dem Rad viel besser. Man trainiert Muskeln und Gelenke und spart Geld, weil Autos gerade auf Kurzstrecken einen hohen Verbrauch haben. Nicht nur junge Leute, sondern immer mehr Ältere fahren Rad. Aus Sicherheitsgründen bewegen sich dabei viele – obwohl nicht erlaubt – auf dem Gehweg, weil in vielen Regionen das Radwegeangebot noch immer mehr als spärlich ist. Eine Trennmarkierung an der Seite der Hauptstraße ist eben nicht die Lösung, weil auf diesem schmalen Weg die Gefährdung hoch bleibt.

Die Radindustrie hat in den vergangenen Jahrzehnten immer neue Fahrradtypen entwickelt. Wo noch vor über 40 Jahren Touren-, Sport- und Rennräder im Programm standen, umfasst die Palette heute unter anderem GMX-Räder, Mountainbikes, die lange im Trend lagen, die aktuellen All-Terrain-Bikes, City-Räder, Touren-, Holland-Räder und andere. Es dominiert noch die Kettenschaltung, die durch die verschiedenen Zahnkränze zum Beispiel Räder mit 28 Gängen ermöglicht. Gut, wer sie zu glauben braucht, soll sie nutzen. Aber auch die Nabenschaltung mit dem praktischen Rücktritt und der damit verbundenen Bremsfunktion gewinnt wieder an Bedeutung. Statt der früher üblichen Dreigang-Schaltung sind heute Sieben-Gang-Schaltungen möglich. Wer nicht durchs Gelände kurven oder persönliche Rennrekorde aufstellen will, wird meist mit den so genannten City- oder bequemen Tourenrädern bestens hinkommen.

Einfacher oder bequemer

Insgesamt scheint es einen Weg zurück zur Einfachheit zu geben. Da sind zum einen die Räder, die ohne Gangschaltung auskommen und bei guter Übersetzungsauslegung sowohl

schnelles Fortkommen in der Ebene ermöglichen als auch, mit kräftigem Tritt, leichtere Steigungen bewältigen lassen. Zum anderen sind es die noch puristischeren Ausführungen, die auch auf Freilauf verzichten. Alles wird mit Pedalkraft bewirkt. Da können die Waden schon einmal gefordert sein.

Die ganz andere Trendwelle geht in Richtung mehr Bequemlichkeit. Warum sollte man an Steigungen schieben oder sich quälen, wenn man schon aufs Auto verzichtet? Unabhängig davon fällt es manchen auch und gerade Älteren schwer, das Rad trotz 18 Gängen einen Berg hinauf zu bewegen. Die Ursachen liegen nicht nur in mangelnder Kraft, die sich durch regelmäßiges Fahren und Training verbessern lässt, sondern auch in gesundheitlichen Problemen. Abhilfe schaffen hier die modernen Räder mit Elektromotorunterstützung.

Sie fahren zwar nicht so ganz von alleine wie früher die fast schon mofaähnlichen und schweren Fahrräder mit Hilfsmotor, liefern aber nachhaltige Unterstützung. Möglich machen das Elektromotoren der verschiedensten Art, die in der Nabe oder im Tretlager eingebaut sind und Batteriestrom benötigen. Bei den Batterien gibt es ebenfalls unterschiedliche Techniken. Alle müssen nach gewisser Zeit je nach Beanspruchung wieder aufgeladen werden. Das dauert auch unterschiedlich lange. Für den, der sein Rad gezielt täglich im Alltag einsetzt, ist das relativ einfach. Wer auf Tour ist, sollte so gut planen, dass nach jeder Etappe Zeit zum Laden ist, sofern es keine Wechselstation gibt.

Die Entwicklung in der Motoren- und Batterietechnik wird sicher weitergehen, „fliegender“ Batteriewechsel inklusive. Dann wird das Radeln noch einfacher und alltäglicher.